

Segeln in Kroatien

- **mit zwei Schiffen in einer Flottile**
- **vom 23.05. – 05.06.1999 (486 sm)**

Samstag, 22.05.99

Anreise von Freitag auf Samstag mit Übernachtung in Drobollach bei Villach.

Frankfurter und Berliner treffen sich in Drobollach. Die Berliner sind schon in der Nacht zum Freitag losgefahren und lange vor dem großen Stau in Drobollach eingetroffen. Wir Frankfurter starten zwar um 10 Uhr, in strömendem Regen. Fahren aber knapp hinter der Stauspitze her. In Bayern beginnen die Pfingstferien und das Radio meldet immer länger werdende Staus. Bei Nürnberg umfahren wir den ersten Stau, nur um dadurch in einen noch größeren zu geraten. Wir weichen über Passau aus und erreichen gegen Abend Salzburg. Unser Versuch, hier für die Rückfahrt ein Übernachtungsquartier zu reservieren, scheitert. Immerhin können wir beim Friesacher in Anif einen Tisch reservieren. Auf der Tauernautobahn geht bald gar nichts mehr. Die zahlreichen Baustellen sind dem Urlaubsansturm nicht gewachsen. Erst spät in der Nacht treffen wir in Drobollach ein.

Am Samstag fahren wir über Rijeka und die Küstenstraße nach Sukosan. Je weiter man nach Süden kommt, um so spärlicher wird der Verkehr. Trotzdem zieht sich die Fahrt in die Länge, denn man kann auf der kurvenreichen Straße nur selten überholen. Gegen 1600 erreichen wir Sukosan und die Marina Zlatna Luka.

Schiffsübernahme:

Die ESTERA, eine ELAN 431 ist zwei Jahre alt aber noch gut in Schuß. Sie hat nur leider keinen Windmesser, der ging bei einem vorhergehenden Törn kaputt. Am Navigatortisch befindet sich ein Aufkleber, der ein durchgestrichenes Segelboot mit der Aufschrift Pasma – Ugljan zeigt. Das Schiff paßt nicht unter der Brücke zwischen Pasma und Ugljan hindurch. Die Leute, die das Schiff vorher hatten, haben das so interpretiert, daß das Segeln unter der Brücke nicht erlaubt ist. So haben sie die Segel gestrichen und sind mit dem Motor gefahren. Dabei ging der Windmesser auf der Mastspitze zu Bruch.

Das zweite Schiff, die TEA ist eine nagelneue ELAN 333. Alles riecht noch nach Plastik.

Die Übernahme ist problemlos. Wir bekommen gute Tips für unseren Törn. Auf meine Nachfrage bekommen wir sogar einen Wantenschneider und ausreichend Gurte.

Wie schon vermutet haben wir keine Lust mehr auszulaufen. Wir richten uns ein, und fahren dann nach Zadar zum Abendessen. Am alten Hafen gibt es ein kleines Restaurant, daß vorzüglichen Fisch zubereitet. Es ist recht frisch und regnet leicht, so daß wir nicht draußen sitzen und mit Blick auf die Boote im alten Hafen speisen können. Das Essen schmeckt trotzdem vorzüglich. Der Urlaub kann beginnen.

Sonntag, 23.05.1999

Wir wollen am ersten Tag über Sibenik nach Skradin, um am Montag einen Ausflug zu den Krka Wasserfällen zu machen. Da der Wind nur mäßig aus NW weht starten wir früh um 0550.

Wir verabreden Funkkontakt zwischen ESTERA und TEA jeweils 10 Minuten nach der vollen Stunde auf Kanal 74.

Die erste Strecke läuft ganz gut unter Segeln. Doch der erhoffte morgendliche Landwind bleibt aus und so dieseln wir mit der ESTERA bis Biograd. Die TEA verzichtet zunächst auf Motorunterstützung. Gegen 0800 haben wir Biograd quer ab und können bei NW2 gemütlich segeln. Beim Funkkontakt um 0810 machen wir gute 5 Knoten unter Segeln während die TEA noch in der Flaute vor der Insel Babac dümpelt. Um 1010 passieren wir Vrgada. Wir kommen gut voran und gönnen uns eine Badepause in der U. Kosirina auf Murter. Ankern, Baden, Essen zubereiten. Die Mannschaft gewöhnt sich langsam ans Schiff und an das ungewohnte Leben. Es gibt, wie noch häufiger in den nächsten Tagen, leichte Kost.

Anker auf um 1315. Noch während wir auf der ESTERA den von Manfred lecker angemachten und von Ulli gekonnt gemischten Salat genießen, kommt die TEA unter Segeln vorbei. Über Funk teilt sie uns mit, daß sie den guten Wind draußen weiterhin ausnutzen möchte. Als wir die Bucht endlich verlassen ist die TEA schon weit vor uns. Um 1405 passieren wir das Leuchtfeuer Kukuljar. Beim Funkkontakt um 1510 verabreden wir Treffen am Kai vor Kirche in Sibenik ("geradeaus reinfahren und festmachen"). Der Wind kommt von achtern. Wir halsen, setzen einen Bullenstander. Kurs und Wind sind ideal, um den Neulingen an Bord zu zeigen, welche Kräfte beim "Rund achtern" am Rigg ziehen. Die Ansteuerung von Sibenik mit Kurs NE bringt uns halben Wind von Bb und schnelle Fahrt von fast 8 Knoten. Vor der Engstelle streichen wir die Segel und fahren mit Motor nach Sibenik. Bald sehen wir die TEA und legen neben ihr an. "geradeaus und festmachen" hat geklappt.

Eine Stunde Stadtrundgang und natürlich Eis Essen. Dann, um 1710 Leinen los und unter Motor hinauf nach Skradin. Was für ein Kontrast. Die Durchfahrt wird immer enger. Dann öffnet sie sich: Segel setzen, wenn auch nur für fünf Minuten. Quatsch das Manöver, runter mit den Lappen und hinein in die Schluchten des Balkan. Klar, daß hier Karl May Filme gedreht wurden. Wo sonst? Die warme Abendsonne weckt Kindheitserinnerungen und mit ihnen die Lust auf Abenteuer. Alle Sinne sind auf eine seltsame Art angespannt.

Schließlich öffnet sich die schmale Durchfahrt und wir steuern die Marina Skradin an. Einige Mißverständnisse, wo wir festmachen sollen, lösen sich schnell auf und wir finden einen guten Platz mit Mooringleine. Neben uns macht die TEA fest. Es ist 19 Uhr und wir haben 45 sm zurückgelegt, davon 27 unter Segeln.

Die sanitären Anlagen in der Marina sind gut und laden zur Dusche ein. Wir nutzen sie ausgiebig und machen uns anschließend auf den Weg in den Ort zum Abendessen. Es gibt ein etwas höher gelegenes Restaurant mit einem schönen Ausblick auf die Marina. Unsere Kundschafter melden leider, daß es voll besetzt ist. Unten, an der Uferpromenade laden zwei weitere Restaurants hungrige Segler zum

Essen ein. Wir wählen das linke, denn es hat einen großen Tisch und Platz für unsere zwei Crews. Immerhin sind wir 14 Personen.

Die Speisekarte sieht vielversprechend aus und wir bestellen hungrig Fisch, Calamaris, Grillplatte, Salat, eben alles, was das Herz begehrt. Leider läßt das Essen lange auf sich warten. Mal bekommt der eine etwas, was für den anderen bestimmt war. Die Calamaris vom Grill dauern eine Ewigkeit und schließlich fallen uns die Augen vor Müdigkeit zu. Das Bezahlen der Rechnung gestaltet sich ähnlich langatmig und wir sind froh, endlich um Mitternacht in die Kojen fallen zu können.

ESTERA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	45 sm	27 sm	18 sm	4,5 h
gesamt	45 sm	27 sm	18 sm	4,5 h

TEA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	39 sm			3,0 h
gesamt	39 sm			3,0 h

Montag, 24.05.1999

Um 1000 fahren wir mit einem Taxi - Boot zu den Krka Wasserfällen. Das es in den letzten Tagen viel geregnet hat, stürzen unglaubliche Mengen Wasser über die Felsstufen ins Tal. Max, der vor etlichen Jahren schon einmal hier war, hatte uns erzählt, daß man hier Baden kann. Bei dem Wasserstand ist allerdings nicht daran zu denken. Doch der Anblick der wild zu Tal strömenden Wassermassen entschädigt uns mehr als genug. Der Rundweg durch die Wasserfälle ist sehr gut ausgebaut. Über hölzerne Stege läuft man über das Wasser, das sich überall seinen Weg sucht. Unzählige große blaue Libellen tummeln sich im Sonnenlicht. Überall gluckst und rauscht das Wasser. Ein einmaliges Erlebnis. An der Bootsanlegestelle wagen einige mutige doch noch einen Sprung ins Wasser.

Um 1350 machen wir die Leinen los und fahren zurück nach Sibenik. Nach der Ausfahrt aus dem Kanal lassen wir Zlarin (1600) an Backbord und bekommen bald einen kräftigen Wind von Stb (W4-5, See 3-4). Die ESTERA macht rasante Fahrt und kommt auch mit den Wellen gut zurecht. Die kleinere TEA hat dagegen erhebliche Probleme. Sie muß reffen und läuft trotzdem noch aus dem Ruder. Gegen 1830 haben wir auf der ESTERA das Leuchtfeuer Arkandel querab. Doch die TEA streikt und so luven wir an und fahren in die Bucht Sicenica. 8,9 Knoten bei halbem Wind

und vollen Segeln – was für eine Fahrt. Um 1920 ankern wir in Sicenica. ESTERA und TEA liegen dicht beieinander und wir genießen den Abend. Es gibt Nudeln mit Tomatensauce.

Immerhin 31 sm, davon 19 unter Segeln.

ESTERA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	31 sm	19 sm	12 sm	2,0 h
gesamt	76 sm	46 sm	30 sm	6,5 h

TEA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	23 sm			3,0 h
gesamt	62 sm			6,0 h

Dienstag, 25.05.1999

Uli und ich schlafen unter freiem Himmel im Cockpit. Die Morgensonne weckt uns - Anker auf um 0830. Gefrühstückt wird unterwegs. Vor der Bucht weht eine schwache Brise, wir segeln. Um 1010 passieren wir den malerischen Leuchtturm Muravica, dann schläft der Wind ein und wir dieseln Richtung Trogir. TEA bleibt unter Segeln hinter uns und so machen wir einen Abstecher in die Bucht von Biskupija. Dort ankern und baden wir von 1120 bis 1145. Der Wind ist nicht da, wo er sein sollte, so motoren wir nach Trogir, wo wir gegen 1300 am Stadtkai beim Turm festmachen. Einige Zeit später kommt auch die TEA.

Wir schwärmen aus. Jeder erkundet die Stadt für sich. Unsere Crew bleibt, bis auf Manfred, zusammen und wir genießen jeder einen großen Eisbecher. Manfred will einkaufen und die Vorräte ergänzen.

Viele Leute haben mir gesagt, daß sie jetzt, während des Kosovo – Krieges nicht in diese Region fahren würden. Hier in Trogir stellt sich diese Frage überhaupt nicht. Wir haben bisher nichts vom Krieg mitbekommen und so wird es wohl auch bleiben. Ich kann mir kaum vorstellen, daß man diese alte, malerische Stadt jemals so genießen kann, wie jetzt. Fast keine Touristen, die Straßen und Plätze sind leer und die Einheimischen freuen sich über jeden Gast. Langsam wandern wir durch die engen Gassen zurück zum Schiff.

Dort hängt Manfred in den Seilen. Er hatte wohl zu viel Sonne abbekommen und die Fische im Hafen gefüttert. Im Schatten geht es ihm bald besser.

Wir tauschen einen Teil der Mannschaft. Max und Irene kommen auf die ESTERA, Uli und Kerstin gehen auf die TEA. Um 1445 geht es los Richtung Hvar.

Ursprünglich war geplant ein großes Segelboot, eine Sun Odyssee 51, zu chartern. Das hat nicht geklappt. Zum Glück, wie sich zeigt, denn es macht Spaß, auch mal auf dem anderen Schiff zu segeln. Zeitweise entwickelt sich richtiger Ehrgeiz, dem Flottillenpartner ein Ohr abzusegeln. Die kleine TEA hat Vorteile bei leichten Winden. Sie kann höher an den Wind gehen und hat bessere, weil neuere, Segel, also durchaus gute Chancen mitzuhalten.

Zunächst fahren wir unter Motor gegen an, dann, nach Passieren der Westspitze von Okrug (1530), mit Kurs SSE unter vollen Segeln bei Wind aus West 2-3 schönes Segeln mit durchschnittlich 4 Knoten Fahrt. Um 1630 haben wir Balkun erreicht und können mit raumem Wind Hvar ansteuern. 1930 liegt Pelegrin querab.

Über Funk stimmen wir die Möglichkeiten ab: Stadthafen von Hvar, Marina Sv. Klement oder Ankerbucht. Die Stimmung ist gegen Hafen und Marina. Also Ankerbucht.

Der Wind wird schwächer, wir helfen mit dem Motor nach und fahren zum Ankergrund bei der Insel Marincovac SW von Hvar. Im nahegelegenen Restaurant genießt eine Crew schon den Sonnenuntergang. Wir ankern um 2020 mit beiden Schiffen. Wir packen die ESTERA und die TEA Bug an Heck und Heck an Bug längsseits. Beide vor Anker – also haben wir jeweils Bug- und Heckanker – eine stabile Sache.

Das Beiboot der ESTERA wird flott gemacht und dient, mit Außenborder bestückt als Taxi. Bei der dritten Fuhre kommen die ersten Signale, daß das Restaurant geschlossen hat. 14 Personen, nein, die könne man nicht verpflegen. Grillteller für 4 Personen, mehr gibt es nicht. Also zurück das ganze und selber kochen.

Jochen und ich spielen Gitarre, das Essen schmeckt vorzüglich. Ein herrlicher Abend.

ESTERA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	42 sm	25 sm	17 sm	4,5 h
gesamt	118 sm	71 sm	47 sm	11,0 h

TEA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	31 sm			2,5 h
gesamt	93 sm			8,5 h

Mittwoch, 26.05.1999

Die TEA hat Süßwassermangel also beschließen wir die Marina Sv. Klement anzusteuern. Anker auf um 0930, um 1000 sind wir in der Marina. Ein paar einsame Boote liegen hier. Schon beim Anlegen informiert uns ein freundlicher Segler, daß es hier kein Wasser gibt, die Marina ist noch geschlossen, sie wird erst zur "Saison" Anfang Juni geöffnet. Pfingsten ist hier wohl noch keine Saison. Der freundliche Segler versucht uns zu überzeugen, doch hier zu bleiben. Die Insel sei wunderschön und auf der anderen Seite sei ein einmaliger Sandstrand. Warum so hetzen meint er. Vermutlich hat er recht, man sollte mehr genießen. Doch wir wollen in Hvar einkaufen, dann weiter nach Bisevo zur Blauen Grotte segeln und anschließend eine Nachtfahrt zum Festland machen. Man kann nicht alles haben. Wir legen also wieder ab und fahren kurzzeitig sogar unter Segeln nach Hvar, wo wir mit Buganker und Heckkleinen gegen 1130 an der Pier festmachen. Wir zahlen ein paar Kuna und bekommen frisches Wasser. Der Einkauf ist nur beschränkt möglich. Um 1200 haben die meisten Geschäfte geschlossen. Trotzdem bekommen wir alles, was wir brauchen und noch viel mehr. Manfred macht einen Laden ausfindig, in dem es Stockfisch gibt. Wir sind schon ein wenig skeptisch, doch schließlich vertrauen wir seinen Kochkünsten und kaufen einen großen Stockfisch.

Hvar hat, wie Trogir, einen markanten Ortskern mit Uhrturm und Versammlungshalle, die hier allerdings in ein Hotel integriert wurde. In der Mittagshitze wirkt der Ort wie ausgestorben. Nur wenige Urlauber erinnern daran, daß dies eigentlich ein viel besuchter Urlaubsort war. An einigen Ständen werden Andenken verkauft. Lavendel in allen Formen, Öl, kleine Säckchen – alles gegen Motten und als Erinnerung. Man schenkt uns sogar noch ein Lavendelsäckchen fürs Schiff. Die Leute sind froh über jeden Gast.

Um 1345 ist alles wieder an Bord, wir machen die Leinen los und segeln mit südlichem Kurs nach Vis. Die Durchfahrt zwischen Vis und den östlich vorgelagerten Inseln ist ein Genuß. Der schwache Westwind wird von der Insel Vis ganz abgeschirmt. Solange es geht, fahren wir unter Segeln um die Stimmung zu genießen. Die Inseln sind ein Revier für verschiedene Vogelarten. Als wir uns endlich doch entschließen, den Motor zu Hilfe zunehmen taucht eine Delphinschule auf. Wir können Mütter mit Jungen ausmachen. Doch spielen wollen sie nicht mit unserem Schiff. Dafür sind wir wohl zu langsam.

Um 1640 fahren wir an der letzten Insel Ravnik vorbei und können etwas später wieder Segel setzen. Bisevo erreichen wir um 1900 und gehen in der Bucht Mezuporat vor Anker. Das Ankermanöver gestaltet sich schwierig. Die Ankerwinde muß von hinten, vom Steuerstand aus, bedient werden. Ich drücke den Schalter in die falsche Richtung und die Sicherung brennt durch. Während wir Warteschleifen drehen, sucht Uli, wo die Sicherung durchgebrannt sein könnte, während ich den Kartentisch nach einer Ersatzsicherung durchforste. Endlich werden wir beide fündig und Uli tauscht ganz vorsichtig, die Sicherung aus. Die TEA ist inzwischen reingekommen, findet aber auch nicht auf antrieb festen Grund. Noch ein Anlauf, dann ist es endlich geschafft, und beide Schiffe liegen vor Anker. Na ja, muß ja auch nicht so sicher sein, denn wir wollen ja nach dem Essen weiter.

Mit dem Außenborder an unserem Beiboot fahren wir um die Klippen zur Blauen Grotte. Die beste Zeit wäre morgens, bei aufgehender Sonne. Jetzt in der Abenddämmerung, bei schwachem Licht finden wir zwar den Eingang zur Grotte, doch der erwartete Aha-Effekt bleibt zunächst aus. Taschenlampen bewährt paddeln wir in die Grotte hinein. Erst als wir sie ausmachen und sich unsere Augen langsam an die Dunkelheit gewöhnen können wir den azurblauen Schimmer erkennen, der die Höhle von unten durchs Wasser in ein magisches Licht taucht. Wir können uns nur schwer von dem Anblick lösen, doch die Anderen sollen es auch sehen. Da es immer dunkler wird fahren wir mit der TEA hinüber zur Grotte und setzen beide Schlauchboote ein, damit der Rest der Mannschaft die Grotte besichtigen kann. Zurück am Ankerplatz weht uns penetranter Fischduft entgegen. Den Stockfisch hatten wir schon zwischen Vis und Bisevo zerkleinert. Versuche mit einem Messer führten nicht weit. Nur die Säge vom Letherman – Tool nebst Karateübungen half. Der Stockfisch, erst kalt, dann warm gewässert verwandelte die ESTERA in eine stinkende Fischfabrik. Die TEA, in Lee längsseits liegend hatte noch mehr davon. Ich muß hier einen Schnitt machen, denn das Essen schmeckte vorzüglich und erinnerte in keinsten Weise an den Fischgeruch, der uns während der Zubereitung daran denken ließ, daß wir auch noch Beutelsuppen an Bord hatten. Später gestand Manfred, unser Hobbykoch, daß er noch nie Stockfisch zubereitet hatte. Dafür war es ihm unglaublich gut gelungen.

Nach dem Essen bereiten wir uns auf die Nachtfahrt vor. Die Lichter werden kontrolliert, die Lifebelts nochmal angepaßt. In der Nacht hat sich jeder, der ins Cockpit kommt, anzuleinen. Den Neulingen wird dabei wohl etwas mulmig, denn Anleinen bedeutet Gefahr. Die Spannung steigt. Auf der ESTERA teilen wir von 0000 Uhr an 1½ stündliche Wachen ein. Die erste Wache übernehmen ich mit Andreas, dann ab 0130 Uli und Mechthild, ab 0300 Manfred und Ruth und die letzte Wache ab 0430 Kerstin und Siggj. Mit der TEA verabreden wir Funkkontakt jeweils zum Wachwechsel oder bei außergewöhnlichen Vorkommnissen – das Funkgerät bleibt also immer auf Kanal 74 auf Empfang. Endlich um 2315 geht es los. Um 2330 setzen wir Segel bei Wind 1-2 aus NW. Unser Ziel Kornati und Dugi Otok werden wir so bis zum Morgen nicht erreichen. Aber was soll's. Mal sehen, wie weit wir kommen.

ESTERA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	56 sm	39 sm	17 sm	4,0 h
gesamt	174 sm	110 sm	64 sm	15,0 h

TEA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	26 sm			-
gesamt	119 sm			-

Anmerkung: TEA und ESTERA haben unterschiedliche Zeitpunkte für die Tagesetappe gewählt. Daher der signifikante Unterschied.

Donnerstag, 27.05.1999

Der schwache Wind ist für die TEA von Vorteil. Das kleinere Schiff macht mehr Fahrt und kann deutlich höher an den Wind gehen. Bald kreuzen wir asynchron und entdecken das andere Schiff auf gegenläufigem Kurs. Der Funkkontakt am Ende meiner Wache beruhigt mich. Der Wind ist schwach und die Wellen haben soweit nachgelassen, daß die TEA keine Probleme hat. Ich lege mich im Salon hin um jederzeit sofort da zu sein. Doch die Mannschaft hat alles im Griff und ich werde nur hin und wieder vom Knarren des Riggs und Rauschen des Funkgeräts geweckt. Uli und Mechthild haben die beste Wache. Der Wind nimmt zu, ohne störende Wellen. Sie machen 5-6 Knoten Fahrt. Dann flaut es ab. Gegen 0530 schläft der Wind vollends ein und Kerstin wirft den Motor an. Die TEA ist bei Morgengrauen außer Sicht. Wir stehen auf 43°09N 015°51E. 19 sm unter Segeln haben uns nur ein Drittel der Entfernung zur Insel Kornati gebracht. Unter Motor machen wir die restlichen zwei Drittel.

Bei der Nachtfahrt setzen wir zum ersten Mal das GPS ein, ein Magelan Handgerät mit Batterien. Ich habe eine Tabelle vorbereitet, in der die Wache jeweils bei Kursänderung oder Wachwechsel die GPS – Koordinaten plus Uhrzeit, Kurs und Logge eintragen soll. Das klappt ganz gut, bis um 0645 das GPS den Geist aufgibt. Die Batterien sind leer. Im Morgendunst ist noch kein Land auszumachen. Es dauert einige Zeit, bis wir den Leuchtturm Blitvenica erkennen können.

Um 0900 gibt uns die TEA ihre Position mit 43°27.1N 015°41.4E durch und sieht uns 2 sm westlich. Wir verabreden Treffpunkt in Ankerplatz NW von Kurba Vela. Wir erreichen den Ankerplatz um 1130 und finden nach mehreren Anläufen eine Durchfahrt mit ausreichender Tiefe. Um 1200 ankern wir und machen eine Heckleine am Ufer fest. Einige Zeit später kommt die TEA, ankert und geht längsseits um unsere Fähre zum Ufer mit benutzen zu können.

Baden ist angesagt. Einige wandern auf den Gipfel der Insel. Ein paar Ziegen rotten sich beim Anblick der fremden Eindringlinge zusammen und trollen sich auf die andere Seite der Insel. Vom Gipfel eröffnet sich uns ein Ausblick auf die Kornaten, wie er sonst auf Postkarten ungläubig bestaunt wird. Im Vordergrund eine blaue Lagune – Karibik gleich – zwei Schiffe vor Anker. Unzählige Inseln verlieren sich in der Ferne. Wendet man den Blick nach Südwesten, dann glitzert einem das Meer entgegen. Steile Klippen trennen, wie mit dem Lineal gezogen, das Insellabyrinth von der Adria. Hier schiebt sich seit Millionen Jahren die afrikanische Kontinentalplatte unter die europäische. Italien gehört tektonisch zu Afrika und versinkt langsam im Meer während die Kornaten emporgehoben werden. Wie kurz ist doch die Zeitspanne eines Menschenlebens. Hier kann man es fühlen.

Wir lösen uns nur schwer von diesem Paradies. Anker auf um 1445, wir segeln bei schwachem Westwind außen an den Kornaten nach NW. Die TEA bleibt zwischen den Inseln. Wir verabreden die Insel Mana als Treffpunkt. Wir wollen die Filmkulisse, die auf Mana aufgebaut wurde, besichtigen. Vor Mana treffen wir die TEA. TEA will weitersegeln und verzichtet auf die Besichtigung. Wir machen um 1815 mit Buganker und Heckleine an der Pirateninsel Mana fest. Die kurze Wanderung zum Piraten –

Ruinen – Dorf ist es wert. Der Ausblick ist noch atemberaubender als zuvor und die künstlichen Ruinen in der warmen Abendsonne sind ein wahrer Augenschmaus. 1961 wurde hier von einem Münchner Filmteam der Film "Tobendes Meer", u.a. mit Maria Schell gedreht. Bei Jugo peitschen die Wellen gut 40 Meter an der Klippe in die Höhe. Die verlassene griechische Fischersiedlung, die als Filmkulisse aufgebaut wurde, wirkt heute fast echt und uralt.

Wir verlassen die Pirateninsel nach kurzen drei Viertel Stunden und fahren unter Motor nach Dugi Otok in die Bucht Mir. Dort gibt es einige Bojen, doch sie sind alle belegt und so ankern wir gegen 2030 vor dem Restaurant in U. Mir. Die TEA läuft in der Dämmerung in die Bucht und ankert neben uns. Wir legen die Schiffe wieder Bug an Heck und Heck an Bug zusammen.

Mit den Schlauchbooten gehen wir an Land und genießen ein vorzügliches Abendessen im Restaurant.

ESTERA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	47 sm	9 sm	38 sm	6,5 h
gesamt	221 sm	119 sm	102 sm	21,5 h

TEA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	53 sm			-
gesamt	172 sm			20,5 h

Freitag, 28.05.1999

Der Generator des Restaurants weckt uns lange bevor wir eigentlich aufwachen wollen. Die Sonne brennt schon in aller Frühe. Wir Baden und Frühstücken und lassen den Tag langsam an uns herankommen. Gegen 1030 Anker auf unter Segeln. Der Wind, wie immer schwach aus West, schiebt uns gemächlich durch die Durchfahrt nördlich Katina in den Zutski Kanal. Dann verläßt er uns gänzlich und wir baden. Was soll man sonst bei der Hitze machen. Um 1300 ist Schluß mit der Badesaison und wir dieseln Richtung Vrgada. Da könnte man vielleicht ein Eis essen – ist die Idee. Um 1530 machen wir am vorderen Ende der Mole von Vrgada fest. Dort ist die Tiefe mit 2m gerade ausreichend. Die TEA legt sich im Päckchen neben uns.

Der Ort zeigt uns die Siesta. Die Geschäfte sind geschlossen. Doch auf der anderen Seite der Bucht scheint ein Restaurant geöffnet zu sein. Wir wandern hinüber und siehe da, was für ein Plätzchen. Schatten spendend und über der Bucht liegend,

öffnet sich ein weiter Blick über das Städtchen Vrgada und das Meer. Ein freundlicher Wirt rückt Tische zusammen. Wir setzen uns und genießen die Aussicht auf das Meer. Kühler Wein und leichte Kost. Es gibt Dalmatinischen Schinken, Käse, Tintenfischsalat und als Höhepunkt gebackene Sprotten.

Wir können uns nur mühsam lösen und legen um 1745 ab. Der Wind ist gnädig und weht leicht aus Südwest. So können wir uns unter Segeln dem Pasmanski Kanal nähern und die genießerische Stimmung langsam ausklingen lassen. Gegen 1830 sind wir bei der Insel Babac. Der Wind ist zu schwach, um uns bis 2100 nach Sukosan zu bringen. Also Motor an und Kurs auf Sukosan. Um 1930 passieren wir Ricul und erreichen die Marina Sukosan. Um 2045 machen wir an Pier 16 vor Mooringleine fest. Der erste Wochentörn ist zu Ende.

Zum Ausklang gibt's im Restuarant gegenüber der Marina noch ein Schlemmeressen – nur, weil wir ja sonst immer darben mußten.

ESTERA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit	Diesel	Verbrauch
heute	31 sm	8 sm	23 sm	4,5 h		
gesamt	252 sm	127 sm	125 sm	25,5 h	60 l	2,4 l/h

TEA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit	Diesel	Verbrauch
heute	26 sm			4,5 h		
gesamt	198 sm			25,0 h	40 l	1,6 l/h

Samstag, 29.05.1999

Die erste Woche ist zu Ende. Die Crews verlassen die Schiffe. Nicht ganz.

Acht Personen reisen heute ab. Und wir erwarten fünf neue Mitsegler. Der gemietete Kleinbus wird randvoll gepackt. Alle acht haben Platz. Und los geht's.

Wir Übriggebliebenen machen erst mal klar Schiff. Kleine Reparaturen stehen an. Der Außenborder leckt. Wir bekommen anstandslos einen neuen. Die Schiffe sind gut in Schuß und so gibt es nicht viel zu tun. Neue Handtücher, Becher statt kleiner Tassen, Batterien für das GPS – alles Schnickschnak, nichts Weltbewegendes.

Doch die Vorräte müssen aufgefüllt werden. Wir fahren nach Zadar. Auf dem Weg zur Bank (Geld muß auch gebunkert werden) entdecken wir einen kleinen Laden mit frischem Gemüse und Obst. Wir decken uns reichlich ein, mit frischem Spitzkohl, Salat, Tomaten, Paprika. Auch Hagebuttenmarmelade und frisches Brot. Für uns

Süßschnauzen gibt's beim Bäcker schon mal einen Pfannkuchen. Dann geht's weiter zum Supermarkt am Ortsausgang von Zadar Richtung Sukosan. Hier wird ordentlich gebunkert. Käse, Soßen, Reis und Nudeln, Getränke in Flaschen, Getränke in Dosen. Die Wasserflaschen, die der Eine eingeräumt hat, räumt der Andere wieder aus – hat er doch bessere gefunden. Bier in Flaschen oder Dosen. Cola groß oder klein. Der Einkauf zieht sich hin und füllt zwei Einkaufswagen randvoll. Schließlich haben wir es geschafft. Zur Kasse, zahlen und ab ins Auto. Draußen erschlägt uns die Hitze. Wir schichten alles in den Kofferraum. Gott sei Dank ist auch im Wageninneren noch Platz. Geht's jetzt über den Atlantik? Oder wofür brauchen wir das alles?

Zurück in der Marina wollen wir gar nicht aussteigen. Die Klimaanlage ist so herrlich kühl und draußen nichts als drückende Hitze. Wir fahren zur Marinaverwaltung. Es kann ja nicht schaden, mal den Wetterbericht einzuholen. Der zeigt uns allerdings nichts anderes als das, was wir gerade erleben. Stabiles Hoch über dem Mittelmeer und der Adria. Bis 01.06.99 kein Wind. Das sind ja Aussichten.

Wir verteilen die eingekauften Lebensmittel auf die beiden Schiffe und wollen es uns gerade gemütlich machen, als die ersten neuen Mitsegler auftauchen. Bald trifft auch das zweite Auto ein und wir verteilen die Kojen, zeigen die Schiffe und wirbeln alles so richtig durcheinander.

Komischerweise sind zum Abendessen alle bereit. Wir fahren mit drei Autos nach Zadar zum neuen Hafen. Dort erkunden wir den gegenüberliegenden Yachthafen und wandern über die Brücke zurück in die Altstadt.

Zadar hat eine sehenswerte Altstadt. Die Hitze des Tages verglüht langsam auf den glänzenden Steinen der Straßen. Diese Steine des Straßenpflasters sind wie poliert. Man muß das selber gesehen haben, um zu verstehen, daß sich die nunmehr 11 Mitspieler (nein Segler) nur schwer auf ein Lokal einigen können. Jeder würde am liebsten weiter durch die Straßen schlendern. Schließlich einigen wir uns auf eine Pizzeria. Unter einem Baldachin mitten in der Altstadt genießen wir die Abendstunde. Der Kellner ist sehr zuvorkommend. Das Essen kommt schneller, als erwartet und die Pizzas mit reichlich Knoblauch schmecken herrlich. Die Strapazen der Anreise zeigen langsam Wirkung. Und müde trollen wir uns zu den Autos. Max ist immer noch hell wach und die herausgeputzten Gäßchen locken mit ihren "Käfern" – er möchte am liebsten noch da bleiben.

Schließlich finden wir uns bei den Wagen ein und fahren zur Marina. Der eine macht noch einen Abstecher zum alten Hafen, der andere sucht eine Bank mit Geldautomat. Zurück auf den Schiffen fallen wir unmittelbar in unsere Kojen.

Sonntag, 30.05.1999

Den Anreisetag hatten wir schon. Es kann also losgehen. In dieser Woche wollen wir nach Norden. Da der Wetterbericht nichts als Flaute anbietet, haben wir keinen genauen Plan. Mal sehen was geht.

Um 0745 machen wir die Leinen los. Die Tankstelle in der Marina hat schon geöffnet und wir füllen unsere Tanks (ESTERA 60 I, TEA 40 I). Die geschäftstüchtige Tankstelle verkauft auch Eis und so bekommt jeder seinen Lutscher, was in der

frühen Morgenstunde nicht nur Begeisterung auslöst. Ein Eis kann man erst genießen, wenn man wach ist.

Nach der Ausfahrt kräuselt sich das Wasser. Soll das Wind sein? Wir setzen Segel. Doch es war wohl eher der Fahrtwind. Wieso der allerdings das Wasser kräuselt bleibt uns verschlossen. Jedenfalls hilft uns nur der Motor weiter Richtung Silba und Olib. Wir motoren an Zadar vorbei und können zwischen 0945 und 1045 auf den Motor verzichten. Ein Hauch von Wind kommt von achtern und zieht uns gemächlich an der Genua eine Seemeile gen Olib. Südwind wäre ja schön für unseren Kurs, doch er will nicht und so dieseln wir wieder. Um 1110 passieren wir Plic Sajda querab und entdecken kurz darauf eine riesige Delphingruppe. Wir versuchen näher heran zu kommen, sind bald mittendrin. Die TEA hat inzwischen aufgeschlossen und Max geht mit der Taucherbrille ins Wasser, in der Hoffnung, mit Delphinen spielen zu können. Irgendwie ignorieren sie seinen Annäherungsversuch. Und während die einen baden und nach Delphinen Ausschau halten richten die anderen das Mittagessen. Die TEA hat ein Beil an Bord, mit dem man Spitzkohl gut schneiden kann. Das Beil wandert zu uns, wir machen Kohlsalat und Suppe, die TEA Tomatensalat. Dann wird geschlemmt und Kaffee getrunken. Irgendwann gegen 1345 reicht es und wir nehmen Kurs auf die Durchfahrt zwischen Silba und Olib. Langsam festigt sich das Ziel für die Nacht. Wir könnten eigentlich bei Ilovik ankern oder an eine Boje gehen und das alte Restuarant in der ehemaligen Ölmühle ausprobieren. Der Motor brummt und wir schieben uns langsam unter sengender Hitze vorwärts. Eigentlich könnte man jetzt ein Eis essen. Nur wo? Silba oder Olib? Der Ort Olib wird im Hafenhandbuch als Geheimtip gehandelt. Also auf nach Olib. Um 1615 machen wir zusammen mit der TEA an der Mole von Olib fest. Am Hafen gibt es eine Kneipe. Im Schatten sitzen die Männer des Dorfes. Frauen sehen wir nicht. Wir machen einen Rundgang durch den Ort. Zwischen alten verfallenden Häusern wächst Rosmarin und Knoblauch. Eine Schlange verschwindet elegant in einer Mauerritze. Es begegnet uns nur ein Fischer, der uns stolz seinen Fang zeigt. In Vorgärten blühen Rosen. Das Haus dahinter scheint unbewohnt. Hier und da renovierte Häuser. Die Jugend wandert ab und einige Reiche bauen ihr Urlaubsdomizil. An der Kirche treffen wir uns. Der Vorplatz wird gerade renoviert. Die Kirche hat offensichtlich Geld. Zum Gruppenfoto fehlt Max. Er hat sich wohl beim Fotografieren verirrt. An der Hafenkneipe treffen wir ihn wieder.

Unter einem Sonnendach im ersten Stock sitzen wir und trinken Bier. Das dunkle, einheimische Bier, wird uns als Medizin empfohlen. Die niedergehende Sonne verliert ihre sengende Schärfe und wandelt ihr Licht in wohltuende Wärme. Am Nachbartisch haben sich Motorbootfahrer niedergelassen. Alle Vorurteile greifen, normalerweise sagt man guten Tag, was sind das denn für welche? Kroatische Lichtensteiner, so stellt sich heraus. Und wir diskutieren über den Unterschied zwischen Reichtum und Lebensqualität. Reichtum, den haben wir in Lichtenstein. Doch Lebensqualität, das ist wenn man sagt: das machen wir und wenn es nicht klappt, dann machen wir es eben nicht. Bei all den Argumenten fällt es uns schwer, uns von Olib loszulösen.

Doch schließlich schaffen wir es und machen um 1825 die Leinen los. Kein Wind – also mit Motor nach Ilovik. Um 1930 Veli Brak querab. Nach 2000 erreichen wir Ilovik. Nur ganz am Anfang der Durchfahrt sind noch ein paar Bojen frei. Das ist ein langer Weg und so setzen wir Kerstin an der Mole ab, damit sie uns einen Tisch in

besagtem Ölmühlen- Restaurant reservieren kann. Um 2015 machen wir an einer Boje fest. Die TEA folgt kurz darauf.

Jetzt kommt unser Beiboot mit Außenborder zum Einsatz. Bei der ersten Fahrt nehme ich Gunda und Rolf mit. Es klappt ganz gut. Kerstin wartet schon auf uns mit der Nachricht, daß es mit der Ölmühle wieder nichts wird. Sie hat aber einen Tisch in einem anderen Restaurant reserviert. Ich fahre mit dem Schlauchboot zurück und hole den Rest unserer Mannschaft. Inzwischen haben sich die 5 TEAner in ihrem Schlauchboot (ohne Motor) ein gutes Stück ans jenseitige Ufer vorgearbeitet. Wir nehmen sie in Schlepp und brummen langsam mit dem Außenborder zum Restaurant. Das Essen ist vorzüglich. Ich genieße meine kleinen gegrillten Kalamaries unter einem Berg von frischem Knoblauch. So gut haben sie noch nirgends geschmeckt. Die Rückfahrt ist ebenso problemlos wie die Hinfahrt. Zwar wird mancher Hosenboden naß, doch die Wette, daß einer Baden geht, die geht verloren.

Die laue, wundervolle Vollmondnacht läßt uns nicht los. Wir singen und quatschen bis zum Morgengrauen. Erst um 0500 paddeln Stefan und Andreas hinüber zur TEA. Ich schaue mir das aus dem Wasser an. Noch Mal schwimmen – herrlich.

ESTERA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	40 sm	1 sm	39 sm	8,0 h
2. Woche gesamt	40 sm	1 sm	39 sm	8,0 h
gesamt	292 sm	128 sm	164 sm	33,5 h

TEA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	33 sm			8,0 h
2. Woche gesamt	33 sm			8,0 h
gesamt	231 sm			33,0 h

Montag, 31.05.1999

Mit meinem alten Biwaksack und einem leichten Schlafsack habe ich wieder draußen geschlafen. Herrlich ist das. Die Sonne weckt mich früh morgens. Baden, sprich reinspringen, dann auf der Badeplattform einseifen und im Meer abspülen. Gunda hat schon Kaffee gemacht und so gestärkt fahren Jochen und ich mit dem Beiboot los, um Brot einzukaufen. Die Bäckerei finden wir am anderen Ende des Ortes,

sprich direkt gegenüber von unserem Ankerplatz. Macht nichts. Mit dem Außenborder quer durch die Bucht hat Spaß gemacht. Wir haben den Ort durchstreift und schließlich frisches Brot gekauft, nebst Brötchen und Kuchen.

Um 1045 machen wir los und steuern Susak an. Das Wetter verhält sich wie der Wetterbericht versprach: wir haben keinen Wind. Gegen 1300 erreichen wir Susak. Der kleine Hafen ist voll belegt. In der Einfahrt hat ein größerer Motorsegler festgemacht. Die innere Kaimauer erscheint mir unsicher, weil zu flach. Wir lassen der kleinen TEA den Vortritt. Sie macht an der inneren Kaimauer fest und wir legen uns längsseits. Hier reicht die Wassertiefe auch für uns.

Das obligatorische Essen im Hafenrestaurant fällt verhalten aus. Schinken gibt es nicht, der kommt erst mit der nächsten Fähre. Rolf ißt Muscheln, die anderen Käse und Salat. Jochen genießt am Tisch die Siesta. Wir sind alle recht träge und müssen uns aufrappeln, um den Ort zu erkunden. Der Ort Susak liegt auf eine Anhöhe und es gilt ein paar Höhenmeter zu überwinden. Oben verengen sich die Gäßchen zu schmalen Pfaden zwischen alten Steinmauern. Auf dem Weg begegnet uns eine alte Frau in eigentümlicher Tracht. Ganz in Schwarz, aber mit kurzem, abstehenden Rock, wirkt sie auf uns wie ein Geist aus einer anderen Welt. Hier gibt es keine Autos. Das Leben geht seinen Gang genauso, wie vor hunderten von Jahren. Warum sollte sich hier etwas ändern? Auf dem Rückweg merken wir, daß man uns wahrgenommen hat. "Da sind Touristen" wispert es durch die Gassen. Eine alte Frau spricht uns an: "Prosecco, Wein, wollt ihr probieren"? Wir trauen uns erst nicht so recht, gehen dann nochmal zurück und gelangen von der Straße direkt in eine Wohnküche. Die schwarz gewandete Frau bietet uns verschiedene Flaschen an. Will sie etwas verkaufen? Will sie uns einladen? Wie kann man das verstehen, wenn man normalerweise gewohnt ist anonyme Angebote nach ihren Preisschildern zu bewerten? Wir kosten vom Wein. Er ist süß und schwer. Wie kann sie uns verstehen? An der Außenwand befindet sich ein großer gemauerter Herd. Seine Platten sind sauber und teilweise mit Tüchern bedeckt. Wird hier gekocht oder ist das ein Schaustück? Wir kaufen zwei oder drei Flaschen vom süßen Wein und die Alte verabschiedet uns winkend an der Tür. "Touristen sind da" wisperte es durch die Gassen. Jetzt, auf dem Rückweg steht hier ein Stuhl mit drei Weinflaschen auf dem Gehsteig. Dort ein Tisch mit größerem Angebot. Kein Mensch weit und breit. Hinter den verschlossenen Türen weiß man genau, wo wir gerade sind. Vermutlich werden die Flaschen gleich hinter uns wieder weggeräumt. Ein abgesetztes Haus lockt mit üppigen Rosen. Das kann man fotografieren und sofort ist man wieder auf sicherem Boden. Der Hafen ist auch nicht mehr weit. Und siehe da, gegen 1500 sind alle wieder an Bord und wir legen um 1520 ab und nehmen Kurs auf Mali Losinj.

Der Wind bleibt aus und wir motoren hinüber in den malerischen Hafen von Mali Losinj. Links an der Kaimauer können wir gut anlegen. Ein mit Moped gerüsteter Aufpasser kommt sofort längsseits und macht uns klar, daß wir hier nicht liegen bleiben können. Doch zum Einkaufen, für eine Stunde können wir bleiben.

Wir schwärmen aus und stellen fest, daß wieder die Siesta herrscht. Die Geschäfte haben geschlossen. Also kein Huhn oder Lamm. Nur Obst und Gemüse, daß wir von Schiffen im Hafen kaufen. So unterlaufen die wohl die Ladenschlußgesetze in Mali Losinj. Oder sind sie einfach nur geschäftstüchtiger?

Um 1745 machen wir die Leinen los und fahren zur Drehbrücke, die nur um 0900 und 1800 öffnet. Pünktlich dreht sich die Brücke zur Seite und wir können passieren. Um 1915 haben wir das Leuchtfeuer Sv. Damjan querab und steuern in die Bucht Vrc. Dort finden wir einen schönen Ankerplatz. Um 2000 ankern wir und legen die Schiffe wieder Bug an Heck längsseits.

Spagetti werden gekocht, es schmeckt vorzüglich und die bordeigene Musik (Jochen und ich spielen Gitarre) läßt den Abend stimmungsvoll ausklingen.

ESTERA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	29 sm	0 sm	29 sm	6,0 h
2. Woche gesamt	69 sm	1 sm	68 sm	14,0 h
gesamt	321 sm	128 sm	193 sm	39,5 h

TEA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	24 sm			5,0 h
2. Woche gesamt	57 sm			13,0 h
gesamt	255 sm			38,0 h

Dienstag, 01.06.1999

Das morgendliche Bad im Meer werde ich vermissen. Es ist einfach herrlich, den Tag mit einem Sprung ins Meer beginnen zu können. Auf der TEA war man schon früher wach und erzählt von leichtem Regen am frühen Morgen. Davon ist nichts mehr zu merken. Wir frühstücken nur verhalten, denn es ist schon morgens recht heiß. Um 1030 Anker auf. Ein leichter Nordwestwind läßt uns Segeln. Es geht zwar langsam, aber wir haben genug vom Motoren und genießen die Ruhe des Segelns. Um 1200 haben wir den Leuchtturm Trstenik erreicht. Wahrlich keine überragende Distanz. Doch Rab können wir bis zum Abend so schaffen. Unterwegs baden wir und schließlich um 1710 haben wir unter Segeln die Einfahrt von Rab erreicht. Immerhin 9 sm. Die restliche Seemeile machen wir unter Motor und legen um 1725 am Kai in Rab an. Ein uniformierter Hafenwächter kommt sofort zu uns. Wir dürfen hier nicht bleiben. Doch eine Stunde zum Einkaufen, das geht schon. Die TEA geht im Päckchen längsseits.

Wir machen einen Stadtrundgang. Rab ist wirklich sehenswert. Die engen Gäßchen sind angenehm kühl. Unten am Hafen gibt es Touristenkneipen. In der nächsten

Straße Geschäfte aller Art. Dann geht es hinauf, durch immer enger werdende Gäßchen, in die Altstadt. Alte Gemäuer und Kirchen, ein schöner Blick auf das Meer – hier läßt sich Leben. Eigentlich wollen wir gar nicht mehr weiterfahren. Kerstin und Elif becircen den Hafenvächter, und siehe da, wir dürfen bleiben.

Zum Abendessen geht's in ein nobles altes Restaurant. Grillplatte oder Drachenkopf – es schmeckt vorzüglich. Nach dem Essen noch ein Stadtrundgang und gemütliches Ausklingen lassen an Bord.

ESTERA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	10 sm	9 sm	1 sm	0,5 h
2. Woche gesamt	79 sm	10 sm	69 sm	14,5 h
gesamt	331 sm	137 sm	194 sm	40,0 h

TEA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	9 sm			0,5 h
2. Woche gesamt	66 sm			13,5 h
gesamt	264 sm			38,5 h

Mittwoch, 02.06.1999

Morgens noch mal Einkaufen und einen Kaffee in einem Hafenrestaurant genießen. Dann um 1100 geht es los. Vor der Hafeneinfahrt verspricht ein leichter, aber beständiger Südwind einen schönen Segeltag. Den haben wir auch verdient nach den letzten Tagen unter Motor und in der Flaute. Wind SSW 2-3 läßt uns einen guten Kurs Richtung Olib segeln. Und verabreden zunächst Olib als Treffpunkt. Gegen 1800 dreht der Wind auf SSE. Eigentlich könnten wir so recht gut Premuda erreichen und von dort eine Nachtfahrt außen entlang Dugi Otok machen. Der Vorschlag wird auf beiden Yachten diskutiert. Es entsteht zunächst kein klarer Konsens. Aber immerhin Premuda wird als Treffpunkt von allen akzeptiert.

Gegen 2000 machen wir mit der ESTERA an einer Boje bei Krijal auf Premuda fest. Die TEA kommt etwa eine halbe Stunde später um die Ecke und läßt es sich nicht nehmen unter Segeln den Ankerplatz anzulaufen. Ein schönes, gelungenes Manöver.

Nach dem Abendessen wird ausgehandelt, daß Kerstin die TEA-Mannschaft in der Nacht verstärken wird. Jetzt sind alle zufrieden und wir beschließen um 0200 abzulegen.

ESTERA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	39 sm	36 sm	3 sm	1,0 h
2. Woche gesamt	118 sm	46 sm	72 sm	15,5 h
gesamt	370 sm	173 sm	197 sm	41,0 h

TEA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	33 sm			2,5 h
2. Woche gesamt	99 sm			16,0 h
gesamt	297 sm			41,0 h

Donnerstag, 03.06.1999

Um 0200 wird geweckt und um 0225 legen wir ab. Wind SE 4. Die TEA motort gegenan an Krijal vorbei. Wir gehen nach Norden um Krijal herum und machen bald unter Segeln schnelle Fahrt. Der, laut Wetterbericht erwartete, Südwestwind soll im Laufe des Tages nach Südosten drehen. Die erste Phase hat er wohl ausgelassen, er kommt schon jetzt aus Südost. Wir müssen also aufkreuzen. Wir machen lange, etwa zweistündige, Schläge. Zunächst ist die See noch ruppig und im Dunkeln muß man gut steuern, damit die anderen schlafen können. Um 0710 stehen wir am Wrack vor der Insel Veli Rat. Die Morgensonne läßt das Wrack gespenstig aus dem Dunst auftauchen. Wir wenden und machen den nächsten zweistunden Schlag auf die offene Adria. Irgendwann gibt die Batterie ihren Geist auf. Der Autopilot hat zuviel Strom verbraucht. Na, dann also per Hand. Gegen Mittag gönnen wir dem Steuermann ein wenig Entspannung und lassen den Motor eine Stunde mitlaufen um die Batterien zu laden. Auch der Kühlschrank freut sich und mit ihm die ganze Mannschaft. Der Wind nimmt langsam ab und um 1650 streichen wir die Genua und unterstützen mit Motor. Wir sind zu der Zeit etwa auf der Höhe der U. Mir nur müssen wir noch um Rt. Vidilica herum. Unter Motor schaffen wir das rechtzeitig zum Sonnenuntergang. Wir ankern um 1920 in der U. Mir und ein paar Genießer wandern sofort auf die Klippen, um den Sonnenuntergang zu genießen. Nicht überragend, da zu viele Wolken, aber immerhin sehenswert.

Wir versammeln uns wieder im gleichen Restaurant, wie vor einer Woche. Man erkennt uns natürlich wieder und wir bekommen 10% Rabatt auf einen großen Drachenkopf, der für alle reicht. Am Nachbartisch feiern Einheimische Geburtstag und singen melancholische Lieder, in denen natürlich die Heimat besungen wird. Es stimmt nachdenklich, daß diese romantische Stimmung nur wenige hundert Kilometer vom Kriegsherd im Kosovo die Menschen zusammenbringt. Wie klein ist doch die Spanne von romantischer Heimatliebe bis hin zu ethnischer Säuberung.

Wir lassen den Abend an Bord ausklingen und singen unsere Lieder zur Gitarre.

ESTERA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	80 sm	66 sm	14 sm	4,0 h
2. Woche gesamt	198 sm	112 sm	86 sm	19,5 h
gesamt	450 sm	239 sm	211 sm	45,0 h

TEA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit
heute	49 sm			2,0 h
2. Woche gesamt	148 sm			18,0 h
gesamt	346 sm			43,0 h

Freitag, 04.06.1999

Der letzte Segeltag ist angebrochen. Anker auf um 0940.

Ab 1015 können wir ganz gut segeln. Durch die Durchfahrt zwischen Dugi Otok und Kornat schiebt uns noch halber Wind, der zwischen den Inseln dann verrückt spielt. Er weht nur schwach aus südöstlicher Richtung, wird aber zwischen den Inseln immer wieder in alle Richtungen abgelenkt.

Es macht richtig Spaß zu tricksen und noch die letzten Meter bis zum Land auszunutzen um dann wieder wenden und anluven zu können.

Um 1110 hängen wir in einem Windloch und Baden erst einmal. Eine halbe Seemeile unter Motor bringt uns dann an der Nordseite der Insel Zut wieder in den Wind und wir können bei schwacher Briese Richtung Vrgada laufen. Dort lockt uns der Ankerplatz zwischen Kozina und Vrgada. Wir ankern und baden, spielen Gitarre und begrüßen singend die TEA. Die Untiefe zwischen Vrgada und Kozina wird

schwimmend erkundet. Sie ist nur knietief und es wirkt seltsam, wenn man da so mitten im Wasser steht.

Um 1715 wollen wir die Schiffe in den Hafen von Vrgada verlegen. Doch an der flachen Mole ist kein Platz mehr. Vor dem Restaurant befinden sich ein paar alte flache Betonmauern. Und schließlich machen wir mit Buganker und Heckleine direkt vor dem Restaurant fest. Das Beiboot der TEA dient als Shuttle und bald sitzen wir hoch über der Bucht unter einem Schatten spenden Sonnendach und genießen die Aussicht und die Stimmung. Die kleinen Vorspeisen sind wieder vorzüglich. Und die Sprotten – alleine deshalb muß man hier wieder herkommen.

Der Wirt erzählt, was es mit der großen Betonplatte neben der Kirche auf sich hat. Hier wird Wasser gesammelt und in einer Zisterne gespeichert. Die Anlage wurde im 2. Weltkrieg von Italienern gebaut. Die haben sich hier in Vrgada ein Erholungszentrum für Offiziere aufgebaut. Der Ort profitiert noch heute von diesen Einrichtungen.

So schön es auch sein mag. Wir müssen weiter.

Um 1820 legen wir ab. Rolf geht mit auf die TEA. Vielleicht läßt sich wenigstens einmal der Spinnacker setzen, Rolf wird als Spezialist gebraucht. Doch der Wind hat von Südost auf Nordwest gedreht. Mit der ESTERA können wir rasant aufkreuzen, die ganze Breite des Pasmanski Kanals nutzend. Auf der TEA will man es wissen und motort einige Zeit gegen an um uns dann unter Spinnacker malerisch entgegen zu kommen. Der Spi ist zwar etwas klein und nicht gerade farbenprächtig, doch für den einen oder anderen Schnappschuß reicht es aus.

Um 2020 treffen wir uns an der Tankstelle in Biograd. ESTERA schluckt 46 Liter Diesel, während sich TEA mit 27 Litern begnügt. Die Mannschaft genießt Eis am Stiel und bewundert den Sonnenuntergang. Weiter geht's in zunehmender Dämmerung nach Sukosan. Die Lichter werden eingeschaltet und nocheinmal erleben wir eine Fahrt in der Dunkelheit, diesmal zwischen befeurten Tonnen. Um 2215 machen wir am Pier 16 in der Marina Zlatna Luka fest. Der Törn ist zu Ende. Die TEA kommt kurz darauf und wir finden mit etwas Mühe noch einen Platz für sie am doch recht belegten Steg.

Ein letztes Abendessen an Bord gestaltet sich als Candle Light Dinner. Man merkt, daß es allen gefallen hat. Und eigentlich will keiner nach Hause.

Vielleicht läßt sich der Törn ja im nächsten Jahr wiederholen.

ESTERA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit	Diesel	Verbrauch
heute	36 sm	23 sm	13 sm	3,5 h		
2. Woche gesamt	234 sm	135 sm	99 sm	23,0 h	46 l	2,0 l/h
gesamt	486 sm	262 sm	224 sm	48,5 h	106 l	2,2 l/h

TEA	Strecke gesamt	unter Segeln	mit Motor	Motorzeit	Diesel	Verbrauch
heute	30 sm			6,5 h		
2. Woche gesamt	178 sm			24,5 h	27 l	1,1 l/h
gesamt	376 sm			49,5 h	67 l	1,4 l/h

Anmerkung:

Der Unterschied in der zurückgelegten Strecke zwischen TEA und ESTERA deckt sich mit den unterwegs gemachten Beobachtungen. Wir beobachteten mehrmals, daß die Geschwindigkeitsanzeige der TEA um 20-30% weniger anzeigte, als die der ESTERA.

Auf der ESTERA wurde die Logge anhand von Landmarken überprüft. Sie stimmt recht genau.

Die tatsächlich zurückgelegte Strecke ergibt sich also aus den Logbucheinträgen der ESTERA.